

**Gottesdienst zum 50-jährigen Jubiläum  
der Kirche in Sonnenberg  
am 28. Februar 2016  
Predigt über Matthäus 5,1-10  
von Prälat Ulrich Mack**

Liebe Gemeinde,

Zu diesem Festtag gratuliere ich herzlich. Ich freue mich, mit Ihnen das Jubiläum zu feiern: 50 Jahre Kirchenzentrum Sonnenberg! „Schon fünf Jahrzehnte“, sagen die einen. „Erst 50 Jahre, so jung“, sagen die anderen. Viele von uns sind älter als die Kirche, und vielleicht sind einige hier, die damals den Bau der Kirche miterlebt haben und sich daran erinnern. Für Sie ist es heute eine besondere biografische Zäsur. Das betrifft in besonderer Weise die beiden Ehepaare, die als erste in dieser Kirche getraut wurden vor genau 50 Jahre, Ehepaar Sauter und Ehepaar Speidel. Herzliche Gratulation!

Ein „Notkirchle“ stand früher in Sonneberg; es war zu klein geworden. Darum der Neubau, modern damals; heute gehört es zu den bedeutendsten protestantischen Bauwerken der Moderne, gut evangelisch mit diesem Pult im Altarbereich: Sakrament, Bibel und Verkündigung gehören zusammen.

50 Jahre Kirche – das heißt aber nicht nur ein halbes Jahrhundert lang ein Gebäude haben. 50 Jahre Sonnenbergkirche heißt auch: mindestens 3000 Gottesdienste, Woche für Woche das Läuten der Glocken, Zusammenkommen der Gemeinde, beten, singen, hören – es gibt bei der äußeren Geschichte eines Kirchengebäudes auch immer eine innere Geschichte des stillen Segens. Wer kann schon messen, wie viel Bibelworte in wie viel Menschenleben hinein gewirkt haben? Wer kann ausdrücken, was es für Trauernde und

Verzagte in all den Jahren bedeutet hat, hier Christen zu finden, die mittragen können? Den Segensfluss aus dieser Kirche in den Stadtteil Sonnenberg können wir nur ahnen.

Nun sind es 50 Jahre. Ich gratuliere. Und lade Sie ein, heute über einen bekannten Bibeltext nachzudenken, der mit „gratulieren“ zu tun hat – und auch mit Sonnenberg.

Nein, der Name „Sonnenberg“ kommt noch nicht in der Bibel vor. Aber der „Berg“ kommt vor: im Matthäusevangelium Kap. 5: Jesus „ging auf einen Berg und setzte sich ... und er lehrte sie“ – so beginnt die bekannte Bergpredigt; in ihr sagt Jesus auch: „euer Vater im Himmel lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute“. Da haben Sie die „Sonne“ in der „Berg“-Predigt. Und weil es heute ums Gratulieren geht, denken wir über die Sätze nach, die ganz am Anfang der Bergpredigt stehen (die wir vorhin schon miteinander gesprochen haben), die Seligpreisungen Jesu:

**<sup>3</sup> Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.**

**<sup>4</sup> Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.**

**<sup>5</sup> Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.**

**<sup>6</sup> Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.**

**<sup>7</sup> Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.**

**<sup>8</sup> Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.**

**<sup>9</sup> Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.**

**<sup>10</sup> Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.**

Liebe Gemeinde,

was sagen Sie, wenn Sie jemandem gratulieren? – zum Geburtstag, zur Hochzeit oder zum Jubiläum?

Die meisten sagen oder schreiben: „Ich gratuliere dir, wünsche dir das Beste, viel Glück und viel Segen“, so sagen wir und meinen damit: es soll dir gut gehen, kein Leid, kein Streit, kein Neid, sondern bleibe fröhlich, „Gesundheit und Wohlstand“, dass dein Leben „wohl steht“ – das wünschen wir. „Glück und Segen“.

Und zum Zeichen der Gratulation schenken wir meist noch was, der Oma ein neues handy, dem Papa eine Spielzeugklok, dem Sohn eine Krawatte, was man eben so braucht.

Und was macht Jesus? Ja, er gratuliert auch – aber doch auf eine ziemlich andere Art. „*Selig sind ...*“ - so fängt Jesus seine Berg-Rede an. „*Selig sind ...*“ - acht Mal, wie acht Glockenschläge. So beginnt er seine messianische Regierungserklärung. *Selig die Barmherzigen, die Frieden stiften, die Leid tragen ...*

Nun müssen wir wissen: Die Menschen um Jesus kannten diesen Anfang gut, und zwar aus ihrem Gesangbuch. Das waren die Psalmen. Und der Psalm 1 fängt mit demselben (hebräischen) Wort an: Luther übersetzt das Wort dort mit: *Wohl dem, ( ... der nicht wandelt im Rat der Gottlosen ...)*. Mit demselben Wort beginnt die Bergpredigt. Luther übersetzt es hier mit *selig*. Wir können auch sagen: *Zu gratulieren ist ...* oder auch: *glücklich sind*. Das ist hier mit *selig* gemeint.

Also: Wem ist zu gratulieren? Wer ist glücklich? Antwort von Jesus: denen, *die geistlich arm sind, die Leid tragen, die Sanftmütigen, die verfolgt werden*.

Ja, Jesus gratuliert. Er redet vom Glück. Er sagt, womit Menschen am Ende glücklich sind. Manche meinen ja, Christsein habe nur was mit Saure-Gurken-Miene zu tun, mit zähneknirschendem Verzicht auf ein glückliches Leben, mit Pflichten und Einschränkungen. Aber das Gegenteil ist richtig. Jesus will uns Leben bringen, frohes, glückliches, erfülltes Leben, hier in unseren Tagen und über unsere irdischen Tage hinaus. Er will unser Glückmacher sein und nicht der Miesmacher.

Darum fängt Jesus seine Bergpredigt so an: Er gratuliert. Er zeigt in den Seligpreisungen, wie ein Leben glücklich wird. Und um es gleich zu sagen: Die Maßstäbe, die er dafür gibt, die sind so ziemlich das Gegenteil von dem, was wir meistens gratulieren und unter „Glück“ verstehen.

Jesus sagt: *Selig sind, also Gratulation denen, die Frieden stiften.* Bei uns gilt aber öfter: Gut sind die dran, die mit breiten Ellenbogen ausgestattet sind und die sich durchboxen können.

In den Seligpreisungen heißt es: *Zu gratulieren ist denen, die Leid tragen.* Wir denken meist: wer Leid trägt, hat nichts zu lachen.

Jesus sagt: *Selig sind, die nach Gerechtigkeit hungern* und die *barmherzig* sind. In unserer Welt erleben wir oft andere Maßstäbe: Gut dran sind die Reichen und die Erfolg haben. Gratulation den Siegertypen!

Jesus zeigt: Bei Gott gelten andere Maßstäbe. Sehen wir uns den ersten Satz noch einmal genauer an: *Selig sind, die geistlich arm sind.*

*Geistlich arm* - man hat das oft verstanden als "geistig arm" im Sinn von *dumm*, aber das ist hier nicht gemeint! (Obwohl auch die weniger Intelligenten bei Jesus hoch geachtet sind, auch kleine Kinder, die noch kaum was begreifen.)

Aber Jesus meint hier etwas anderes: *die geistlich arm sind*, in ihrem Lebens-Geist arm, die ganz schwach dran sind bis in die Wurzel ihres Lebens, nicht (allein) materiell, sondern die am Ende ihrer eigenen Möglichkeiten sind. Und warum ist denen zu gratulieren?

Antwort: Das sind die, die gar nicht mehr anders können, als alles von Gott erwarten, bis hinein in ihre tiefste Existenz.

Das sind Leute, die jetzt endlich dazu kommen, ihre Hände ganz Gott entgegenzustrecken – und sie können das deshalb, weil ihr Hände offen sind.

Was wollen wir alles festhalten im Leben? Klar, beim Autofahren muss ich das Lenkrad festhalten. Das ist wichtig. Sonst gibt's ein Unglück. Aber im Leben sieht es anders aus. Da muss ich nicht alles lenken. Ich kann das auch gar nicht. Meine Zeit, mein Erfolg, mein Ansehen, mein Geld, meine Gesundheit – kann ich das alles selber lenken? Nein! Wer das versucht, wird nicht glücklich, sondern egoistisch.

Jesus sagt: *selig sind, die geistlich arm sind*. Damit meint er: *zu gratulieren* ist denen, die nicht meinen, alles festkrallen zu müssen, sondern die sich ganz Gott überlassen. Die das Lenkrad ihres Lebens Christus anvertrauen, sich selber loslassen können und nicht mehr das eigene Lebenschaos selber im Griff haben wollen. Das meint Jesus als erstes in den Seligpreisungen.

Eben dazu, liebe Gemeinde, gibt es Kirchen. Dazu wurde vor 50 Jahre diese Kirche erbaut, damit Sonnenberger immer neu den Alltag loslassen können und Sonntag feiern: Mit allem, was das Leben ausmacht, vor Gott kommen, sich Gott überlassen, sich und alle Erfolge und alle Niederlagen, die Hoffnungen und Sorgen hierher mitbringen, andere Christen treffen, mit ihnen feiern. Sich selbst in Gottes Hand legen und die Mitmenschen auch – ja, zu gratulieren ist, wenn das geschieht.

Genau das können wir auch an den anderen *Seligpreisungen* durchbuchstabieren:

*Freuen dürfen sich alle, die barmherzig sind, Gott wird auch mit ihnen barmherzig sein.* Wie viele Menschen haben gar keine Antenne mehr für Barmherzigkeit, weil sie hartherzig geworden sind und kaltherzig.

Das merken wir in diesen Wochen. Die Frage bewegt uns, wie wir mit denen umgehen, die zu flüchten. Weisheit ist den Politikern zu wünschen, und Regeln sind nötig. Aber was in Bautzen und Clausnitz und an manchen anderen Orten geschah, muss uns erschrecken. Es ist weit weg von der Barmherzigkeit, die Jesus meint. Hassparolen, dumpfe Sprüche, brennende Häuser – wo kommen wir denn hin in unserem Land?

Da meinen viele, sie müssten das christliche Abendland und seine Werte verteidigen. Aber diese Werte sind eben nicht Hass und Angst, sondern da stehen sie, die Werte: *Selig sind die Barmherzigen, selig, die Frieden stiften, zu gratulieren ist den Sanftmütigen und denen, die Gerechtigkeit suchen.* Sie werden am Ende stark sein und glücklich.

Jesus will uns das Harte wieder abnehmen und eine neue Sensibilität für Gottes Barmherzigkeit wecken. Jeder Gottesdienst ist ja ein Eintauchen in Gottes Liebe und darum eine Art Einübung in die Sensibilität für Gottes Barmherzigkeit; und wenn ich dafür sensibel bin, kann ich auch mit meinen Mitmenschen barmherziger umgehen und mit mir selber auch.

Und dann: *Selig sind die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.* Prüfen wir uns selbst: Wie oft sind wir Kinder der alten unerlösten Welt und meinen, wir müssten mit viel Kampf und Krampf unser ICH verteidigen – und dann werden wir schnell Kinder der Ellenbogengesellschaft. Aber Jesus sagt: *Selig die Frieden stiften, sie werden Gottes Kinder sein.*

Zum Rückblick auf 50 Jahre gehören viele wichtige Momente. So auch das Ende der DDR vor 27 Jahren. Ich traf einmal Pfarrer Führer von der Nikolai-kirche in Leipzig. Er erzählte, wie Menschen damals auf die Straße gingen, aber nicht hasserfüllt. Sondern aus der Kirche kamen sie. Nicht mit Brandfackeln, sondern mit Kerzen in der Hand. Es hätte damals auch anders ausgehen können – blutig und gewalttätig. Aber die Menschen gingen von den Friedensgebeten aus der Kirche auf die Straße. Und die Hände, die eben noch zum Gebet gefaltet waren, sind ungeeignet zur Gewalt; sie tragen ein Licht. Was wollen wir alles in unseren Händen tragen und festhalten?

Jesus gratuliert den Barmherzigen und *Sanftmütigen*, denen, die ein *reines Herz haben*. Und auch denen, die *Leid tragen*, in eigener Trauer oder die am Leid anderer mittragen: sie werden nicht trotz ihres Leids, sondern gerade in ihrem Leid *getröstet werden*. Ich habe als Pfarrer immer wieder Trauernde erlebt, die schwer am Verlust eines nahen Menschen, etwa des Ehepartners, gelitten haben, die sagten mir: Es ist unendlich schwer, einen Menschen herzugeben. Aber gerade in schweren Zeiten habe ich erlebt, wie Gott mich hält und wie er mein Leben weiter lenkt. Und wie das Vertrauen auf Jesus froh macht.

Überhaupt lebt dieses Glück der Seligpreisungen einzig und allein davon, dass Jesus selber da ist. Wir bekämen diese Maßstäbe, mit denen Jesus gratuliert, in den falschen Hals, wenn wir sie nur als Appell hören würden, eben gegen den Strom zu schwimmen. Da würden wir mit unseren Kräften und Fähigkeiten bald untergehen.

Die Seligpreisungen leben davon, dass es eben Jesus ist, der uns so ein glückliches Leben öffnet, mehr noch: der es uns selber bringt. Vorhin sagte ich: wer gratuliert, bringt manchmal auch etwas mit. Jesus auch. Er schenkt uns Frieden für uns und zum Weitergeben. Er schenkt Barmherzigkeit für uns und zum Weiterschenken. Er füllt leere Hände, gibt Trost um zu trösten, Kraft

um zu tragen. Er schenkt sich selbst in Brot und Wein, wenn wir hier Abendmahl feiern.

So lässt er die Sonne seiner Liebe aufgehen. So in seiner Bergpredigt, die für uns nun ruhig zur „Sonnenbergpredigt“ werden kann.

50 Jahre Kirche – ich gratuliere dazu. Und ich wünsche, dass der auferstandene Christus noch viele Menschen segnet, die in diese Kirche kommen. Unser Glück liegt bei ihm. Das bleibt.

Amen